

Aufgabe des Hochschullehrers besteht darin, hochqualifizierte Persönlichkeiten auszubilden, die fest auf Friedensposition stehen

Werte Herr Professor Dr. Katner!

Ich habe Kenntnis erhalten von einer Vorlesung, die Sie vor Medizinstudenten gehalten haben und deren Inhalt mich veranlaßt, Ihnen in dieser Form zu antworten. Sie sind als Hochschullehrer an einer an humanistischen Traditionen reichen Universität unserer Deutschen Demokratischen Republik, die den verpflichtenden Namen „Karl Marx“ trägt, tätig. Ihre Aufgabe, so glaube ich feststellen zu können, besteht darin, fachlich hochgebildete Mediziner für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat auszubilden, die mit ihrem ganzen Können und mit ihrer ganzen Persönlichkeit fest auf der Position des Friedens und des Humanismus stehen und die die Fähigkeit besitzen, die Veränderungen in der Welt, die sich zu Gunsten des sozialistischen Weltlagers vollziehen, zu erkennen.

Erst unter der Herrschaft der Arbeiter und Bauern erlangt die Intelligenz die Freiheit, die menschlichsten und fortschrittlichsten Inhalte ihrer Berufstätigkeit voll zur Entfaltung zu bringen.

Der Inhalt Ihrer Vorlesungen widerspricht dem humanistischen Erziehungsauftrag eines Hochschullehrers an der Karl-Marx-Universität. Es ist ein schwerwiegender Irrtum zu glauben, daß sich fachliche Ausbildung losgelöst von der gesellschaftlichen Entwicklung vollziehen könne. Sie unterliegen diesem Irrtum, den zu erkennen an und für sich Ihnen nicht schwerfallen sollte, da Sie in Ihrer Vergangenheit genügend Gelegenheit hatten, solche Erfahrungen zu sammeln.

Es ist bekannt, daß Sie in der Vergangenheit im Sinne des Imperialismus, Militarismus und Faschismus gewirkt haben und daß Ihre Tätigkeit im Institut für Rassen- und Völkerkunde ohne Zweifel in keiner Weise dem Humanismus oder fortschrittlichen Zielen dienlich war.

Im faschistischen Deutschland hatten diese Institute die Aufgabe, unter dem Deckmantel der Rassenforschung die Ausrottung und physische Vernichtung ganzer Völker und solcher Menschen vorzubereiten und zu begründen, die auf den Positionen des Friedens und der Menschlichkeit standen. Dieser Vernichtungsfeldzug – wie das Euthanasie-Programm beweist – wurde sogar auf Kinder ausgedehnt.

Diese Bemerkungen müßten vorausgeschickt werden, damit Ihre negative Haltung zu den Fragen der Gegenwart verständlich wird. Das muß aber auch vorausgeschickt werden, weil Ihre heutige Erziehung gegenüber den jungen Menschen,

die Ihnen zur Ausbildung und Erziehung anvertraut sind, leider noch von diesem substantiellen Kern der Vergangenheit ausgeht und Sie unsere sozialistische Gegenwart offenbar nicht verstehen.

Verstehen Sie richtig: Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat wirft keinem Menschen seine Vergangenheit vor! Die Partei würdigt in hohem Maße die Leistungen der Angehörigen der Intelligenz, die auch auf dem Gebiete der Medizin Hervorragendes vollbracht haben.

Ich weiß sehr gut, daß es Angehörige der Intelligenz gibt, die zu bestimmten Fragen unseres politischen Kampfes gewisse Vorbehalte haben, aber ungeachtet dessen ihr

tät und ihrer sozialistischen und sittlichen Auffassung.

Sie wurden vom Rektor der Karl-Marx-Universität zum Inhalt Ihrer Vorlesung gehört, wobei Ihnen, wie man so schön sagt, der Rektor eine Brücke baute. Es ist aber notwendig, den Kern der Dinge offen anzusprechen und auf das Wesen Ihrer Haltung einzugehen. Ich muß aber zu meinem Bedauern feststellen, daß Sie nicht einmal die Courage besitzen, Ihre gegen den Sozialismus und den Frieden gerichtete Handlungsweise einzugestehen.

Da Sie vor Studenten nicht als Privatperson, sondern – wie gesagt – als Hochschullehrer gehandelt haben, müssen Sie

Infolge Ihrer politischen Zurückgebliebenheit glauben Sie, daß die DDR, die von den Bonner Ultras als Ulbricht-System bezeichnet wird, keine Perspektive habe. Sie nehmen an, daß die Machthaber des westdeutschen Separatstaates, die bar jedes nationalen Gewissens sind und Westdeutschland an die USA verkauft haben, die DDR eines Tages einkassieren und die Herrschaft der NATO über ganz Deutschland errichten könnten. Eine solche Vorstellung ist reinste Spekulation.

Die Wissenschaft von der Entwicklung der Gesellschaft lehrt, daß der Sozialismus eines Tages auch in ganz Deutschland siegen wird. Niemand in der Welt kann die

finden glauben, haben im Verlauf der Geschichte einen Verrat nach dem anderen an unserer Nation begangen und versuchen heute, unter den Fittichen der NATO, mit den Mitteln des Atomkrieges die Lösung der nationalen Frage auf ihre Art herbeizuführen. Das bedeutet aber in Wahrheit, Deutschland endgültig in einen Aschehaufen zu verwandeln.

Ob Sie das einsehen wollen oder nicht. Für eine solche Todesperspektive mißbrauchen Sie Ihre Befugnisse als Hochschullehrer, indem Sie junge Menschen psychologisch gegen uns, die Repräsentanten des Sozialismus und des Friedens, aufbringen.

Die Geschichte zeigt, daß das Ergebnis einer solchen Drachensaat die jungen Menschen teuer zu bezahlen haben. Das wollen Sie wahrscheinlich. Wenn dem so ist, so haben wir als Vertreter der Arbeiterklasse und der Bauern, der Werktätigen unserer Republik, ausgehend von den Prinzipien des Humanismus und aus tiefer Sorge für das menschliche Glück und für den Frieden die Pflicht, alles zu tun, damit sich so etwas nicht wiederholen kann.

Es ist niemandem erlaubt, Einrichtungen unseres sozialistischen Staates auf eine solche Weise zu mißbrauchen.

Einem Hochschullehrer mit einer solchen Haltung geht das Vermögen ab, die ihm anvertrauten jungen Deutschen im Sinne des Sozialismus und damit im Sinne des Humanismus zu erziehen.

Das sind wir den Opfern schuldig, die die besten Deutschen für das Glück der Nation gebracht haben, das sind wir ganz besonders der jungen Generation schuldig, die ihr Glück in einer leichten, sozialistischen Zukunft finden wird.

Was also bleibt von Ihrer „Psychologie“, von Ihren „Rassenmerkmalen“, von Ihrer Negierung der Arbeiter-und-Bauern-Macht übrig? Nichts anderes als die Genugtuung, Studenten verwirrt zu haben. Aber eine solche Genugtuung richtet Sie selber.

Finden Sie den Mut, überprüfen Sie Ihre Vergangenheit und Ihr bisheriges Verhalten. Nur das versetzt Sie in die Lage, richtige Schlußfolgerungen für die Zukunft daraus zu ziehen.

Paul Fröhlich

Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig und Kandidat des Politbüros des ZK der SED

Offener Brief des Genossen Paul Fröhlich an Prof. Dr. Dr. Katner

ganzes Können für die gute, edle Sache des Sozialismus, der Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik zur Verfügung stellen.

Wir werden weiterhin mit allen Angehörigen der Intelligenz geduldig und kameradschaftlich zusammenarbeiten, um sie von der Richtigkeit der Politik und des Weges unserer Partei zu überzeugen.

Bei Ihnen liegen die Dinge jedoch anders. Sie stellen äußere Merkmale von Menschen als für ihren Charakter bestimmend heraus. Das ist eine unwissenschaftliche Methode.

Uns ist zur Genüge bekannt und Ihnen sicher ebenso, daß die rassistische Deutung von Menschen dem Arsenal des Faschismus entnommen und als solche im Nürnberger Ärzte-Prozess verurteilt wurde. Es handelt sich bei Ihnen nicht um eine einmalige Entgleisung, sondern Ihre ganzen Vorlesungen zielen darauf ab, führende Persönlichkeiten unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht herabzusetzen. Damit haben Sie Ihre Lehrschrift und das in Sie gesetzte Vertrauen mißbraucht.

Sie nehmen für sich in Anspruch, ein geistig – kulturell gebildeter Mensch zu sein. Aber Sie wollen doch nicht behaupten, daß Ihre Darlegungen, die der Hetze und der feindsinnigen Propaganda entsprechen, etwas mit Humanismus zu tun haben.

Dies mit Humanismus zusammenzubringen, wäre eine Beleidigung der anderen Hochschullehrer der Karl-Marx-Universität

Ihre Haltung als solcher auch verantworten.

Wo liegt die Quelle Ihrer gegen uns gerichteten Handlungsweise? Um dies aufzuzeigen, möchte ich noch einmal auf den Brief der Leipziger Arbeiter an die Angehörigen der Intelligenz (LVZ Nr. 241 vom 31. August 1961) verweisen, den Sie gelesen haben dürften. Sollte das nicht der Fall sein, so möchte ich Ihnen daraus keinen Vorwurf erheben. Das könnte nachgeholt werden und wäre eine sehr nützliche pädagogische Lektion.

Die Wurzel Ihrer Einstellung kann man in einem Satz zusammenfassen: Sie haben Ihre alte Gesinnung noch nicht überwunden. Daraus ergibt sich auch Ihre falsche Einschätzung zum internationalen Kräfteverhältnis und der Lage in Deutschland.

Sie erkennen nicht und bemühen sich offensichtlich auch nicht darum zu erkennen, welche großen gewaltigen Veränderungen im Weltmaßstab zugunsten des Sozialismus/Kommunismus erfolgt sind. Die fortlaufende Stärkung des sozialistischen Weltlagers hat bereits jetzt zu einer Zeit, da es noch Imperialisten auf der Welt gibt, die Möglichkeit geschaffen, den Krieg aus dem Leben der Menschheit zu verbannen. Nur die Repräsentanten eines Systems, in dem – wie in der Sowjetunion – und das gilt für die Deutsche Demokratische Republik ebenso – die Ursachen der Kriege beseitigt wurden, konnten der Welt den Vorschlag auf allgemeine, vollständige und kontrollierte Abrüstung unterbreiten.

Entwicklung zum Siege des Sozialismus und der Sicherung des Friedens aufhalten. Dieser Prozeß wird sich auch überall dort vollziehen, wo der Kapitalismus heute noch herrscht.

Aufgabe eines Wissenschaftlers müßte es doch sein, die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte unbedingt zu ergründen und die Ihnen anvertrauten Studenten in diesem Geiste zu erziehen. Gerade das Fach Geschichte der Medizin bietet dafür hervorragende Möglichkeiten.

Diejenigen, mit denen Sie sich in Ihrer Auffassung noch heute verbunden fühlen und unter denen sich möglicherweise der Spiritus rector Ihrer Handlungen befindet, haben auch durch ihre Haltung dazu beigetragen, daß unser Volk zweimal in Kriegskatastrophen gestochen und in deren Ergebnis Deutschland immer kleiner und nach 1945 mit Hilfe der herrschenden Kreise in den USA gespalten und der westdeutsche Separatstaat an die USA verkauft wurde. Zu dieser Katastrophentat haben auch Sie Ihren Beitrag geleistet.

Die gegenwärtig in Westdeutschland herrschenden Kreise sind – und das muß mit allem Nachdruck unterstrichen werden – nicht in der Lage, die Fragen der Nation zu lösen, da sie nur ihre engbegrenzten Klasseninteressen kennen, die den Interessen der Nation diametral entgegengesetzt sind.

Die Kräfte, auf die Sie sich orientieren und bei denen Sie Ihre geliebte Heimat zu

Wie kann die FDJ den Lehrkörper unterstützen?

Erfahrungen und Probleme beim Studientag der Lehrerstudenten in der pädagogischen Praxis

Die von der Universitäts-Parteileitung herausgegebenen Thesen zur Erziehung und Ausbildung der Studenten der Karl-Marx-Universität sind auch bei den Mitarbeitern des Instituts für Pädagogik auf lebhaftes Interesse gestoßen. Einerseits geben sie Anlaß zu ausführlichen Beratungen über die weitere Verbesserung der Ausbildung und Erziehung der Lehrerstudenten, andererseits sind sie in vielerlei Hinsicht eine Bestätigung für die Richtigkeit des vom Institut eingeschlagenen Weges.

Die These 19 enthält unter anderem die Forderung, „auf die Übung in der Schulpraxis sowie die außerschulische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen besonderes Gewicht zu legen“.

Das Institut richtet gegenwärtig alle Anstrengungen darauf, den „Studientag in der

pädagogischen Praxis“ erfolgreich zu gestalten. Diese Lehrveranstaltung trägt komplexen Charakter; sie vereint in sich Vorlesung, Unterrichtshospitation, Seminare und praktische Tätigkeit in der Pionierorganisation und im außerschulischen Bereich. Erstmals ist es uns in diesem Studienjahr gelungen, die eigene praktisch-pädagogische Arbeit der Studenten mit Kindern und Jugendlichen vom ersten Tage ihres Studiums an zu einem festen Bestandteil der Ausbildung zu machen. Damit wird eine neue Qualität in der Lehrerausbildung erreicht, die zweifellos Früchte tragen wird. Alle Studenten des 1. und 2. Studienjahres wurden verpflichtet, am Nachmittag des „Studientages“ aktiv an der Erziehung der Schüler zu jungen Sozialisten Anteil zu nehmen. Viele Studenten übernahmen Aufgaben im außerschulischen Bereich (Leiter von Arbeitsgemeinschaften und Sportgruppen) oder stellten sich in den Schulorten zur Verfügung. Die Mehrzahl entschied sich für die Tätigkeit als Pioniergruppenleiter. Wir sind der Auffassung, daß besonders die Mitarbeit in der sozialistischen Kinderorganisation für den zukünftigen Lehrer von besonderem Wert ist.

Die Mehrzahl der Lehrer versteht, daß ohne die aktive Mitwirkung der Pionierorganisation keine einzige Aufgabe der sozialistischen Erziehung gelöst werden kann. Diese Überzeugung auch bei unseren Studenten, den Lehrern von morgen, herauszubilden, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Von ersten Tage seiner erzieherischen Tätigkeit an muß sich der Lehrer bewußt auf die politische Organisation der Kinder stützen und ihr dabei behilflich sein, höchste erzieherische Wirksamkeit zu erlangen.

Eines der wichtigsten Ergebnisse des „Studientages“ besteht also darin, daß der Lehrerstudent die politisch-pädagogische Rolle der Pionierorganisation richtig einschätzen lernt und sich die notwendigen Fähigkeiten der pädagogischen Führung des Pionierkollektivs aneignet.

Die Studenten des 3. Studienjahres an der Abteilung Kunstszene sind seit Oktober an der 63. Oberschule als Praktikanten tätig. Jede Woche übernimmt eine andere Studentin den Kunstszeneunterricht in der Klasse 8a. Bis jetzt haben sie eine Unterrichtseinheit von sieben Stunden zu dem Thema „Entwurf einer Briefmarke“ durchgeführt. Die letzte Stunde war der Auswertung vorbehalten; An Hand der Schülerarbeiten, die für die ganze Klasse sichtbar an der Tafel befestigt waren, wurde untersucht, inwiefern das gestellte Ziel erreicht worden ist. Die besten waren die besten Kritiker ihrer eigenen Arbeiten.

Die Tätigkeit der Studenten in der Pionierorganisation und darüber hinaus im gesamten außerschulischen Bereich ist noch in einer weiteren Hinsicht bedeutungsvoll. Sie schafft gute Voraussetzungen für eine enge Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausbildung, wie in der These 20 gefordert wird. Bei der Ausübung der Funktion des Pioniergruppenleiters, Arbeitsgemeinschaftsleiters oder Helfers im Hort wird der Student in die Lage versetzt, das in der Vorlesung und im Seminar angeeignete pädagogische Wissen in der Praxis anzuwenden, zu überprüfen und zu vertiefen. Die Leitung einer künstlerischen Arbeitsgemeinschaft beispielsweise gibt dem Studenten die Möglichkeit, seine Kenntnisse vom dialektischen Zusammenhang der fünf Seiten der sozialistischen Bildung und Erziehung anzuwenden, das heißt, neben der ästhetischen Bildung und Erziehung bewußt auf das Vorhandensein der intellektuellen, polytechnischen, politisch-moralischen und körperlichen Komponente zu achten.

Auf diese Weise wird auch ein Beitrag zur Erhöhung der Studienmoral geleistet, denn die Möglichkeit der Anwendung des Gelernten bereits während des Studiums vervielfacht natürlich für den Studenten den Wert der Kenntnisse und verstärkt in ihm das Streben nach höchsten Studienergebnissen.

Nicht zuletzt dient die praktisch-pädagogische Tätigkeit der Lehrerstudenten auch ihrer eigenen Erziehung zu bewußten So-

zialisten. Alle Pioniergruppen bemühen sich gegenwärtig um die Erfüllung des Pionierauftrages „Mit Pionerschwung für den Abschluß eines Friedensvertrages“. Eine Aufgabe dieses Auftrages heißt zum Beispiel: „Duldet keine Hetze gegen unser sozialistisches Vaterland, kämpft gegen RIAS-Hören und Ochsenköpfe“. Die Verwirklichung dieser wichtigen Aufgabe setzt voraus, daß im Kopf jedes Studenten völlige Klarheit über die aggressiven Ziele der Bonner Ultras herrscht, daß in den Gruppen „die Auseinandersetzung mit jeglichen Erscheinungen des Zurückweichens und schwankenden politischen Verhaltens“ geführt wird (These 3). Ein weiteres Ergebnis der praktisch-pädagogischen Arbeit am „Studientag“ besteht demnach darin, daß ein bedeutender Beitrag zur Aneignung eines festen und anwendungsbereiten Wissens sowie zur sozialistischen Erziehung der Studenten geleistet wird.

Es ist ersichtlich, daß die Mitarbeiter des Instituts für Pädagogik den von der Partei gewiesenen Weg in der Lehrerausbildung beschreiten. Noch aber sind längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft, den Lehrerstudenten allseitig auf seine hohen gesellschaftlichen Arbeiten vorzubereiten. So ist zum Beispiel unbedingt erforderlich, daß sich auch der sozialistische Jugendverband stärker für die Tätigkeit der Studenten in der Pionierorganisation und im gesamten außerschulischen Bereich verantwortlich fühlt. Die Thesen weisen darauf hin, daß

die FDJ-Gruppen regelmäßig die Studienarbeit aller Studenten beraten und kontrollieren sollen (These 31). Eine solche Kontrolle soll auch im Hinblick auf die Tätigkeit jedes Studenten als Pioniergruppenleiter oder Arbeitsgemeinschaftsleiter ausgeübt werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Beschluß der gemeinsamen 6./18. Tagung des Zentralrates der FDJ und der Zentralleitung der Pionierorganisation, in dem es heißt:

„Diese Tätigkeit wird um so nutzbringender sein, wenn sie regelmäßig in den Zusammenkünften der FDJler ausgewertet wird. Das ermöglicht zugleich die Unterstützung des einen oder anderen Studenten bei der Lösung schwieriger pädagogischer und psychologischer Probleme, die sich aus dem Umgang mit Kindern ergeben. Wir empfehlen allen Studenten, sich ein pädagogisches Tagebuch über ihre praktischen Erfahrungen bei der Erziehung und Bildung der Kinder anzulegen, indem sie besonders interessante und lehrreiche erzieherische Probleme sowie ihren Lösungsweg schriftlich niederschreiben und in der FDJ-Grundeinheit zur Diskussion stellen.“

Wir erreichen durch ein solches Herangehen, daß der Student seine eigene erzieherische Tätigkeit in der Pionierorganisation und im außerschulischen Bereich nicht allein als eine Forderung des Studienplanes ansieht, sondern in erster Linie als eine Verpflichtung, die im Sinne der Aufgaben des sozialistischen Jugendverbandes ehrenvolle Erfüllung verlangt. Darüber sollte in allen Gruppen gesprochen werden.

Peter Förster, wiss. Assistent am Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität

